

STUDIENKURS POLITIKWISSENSCHAFT

Hartmut Sangmeister

Hispanoamerika

Wirtschaft – Politik – Geschichte



Nomos

STUDIENKURS POLITIKWISSENSCHAFT

Lehrbuchreihe für Studierende der Politikwissenschaft an
Universitäten und Hochschulen.

Hartmut Sangmeister

Hispanoamerika

Wirtschaft – Politik – Geschichte



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-5102-0 (Print)

ISBN 978-3-8452-9304-2 (ePDF)

1. Auflage 2019

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Die Idee, dieses Buch zu verfassen, entwickelte sich während konzeptioneller Überlegungen für einen berufsorientierten Master-Studiengang, mit dem Wirtschaftsraum Hispanoamerika als thematischem Fokus. Ausgehend von den potenziellen Zielgruppen eines solchen Studiengangs waren mehrere inhaltliche Fragen zu klären. Welche vertieften Kenntnisse der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten Hispanoamerikas sind unerlässlich, um sich für eine verantwortliche berufliche Position in den spanischsprachigen Ländern Lateinamerikas zu qualifizieren? Welches Verständnis der Wirtschaftspolitik und deren politischer und kultureller Rahmenbedingungen ist für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Unternehmen in den Ländern Hispanoamerikas erforderlich? Inwieweit müssen dabei auch die historischen Entwicklungen seit der spanischen Kolonialherrschaft berücksichtigt werden, die zu der heutigen gesellschaftlichen Situation in Hispanoamerika geführt haben? Aus der Beschäftigung mit diesen Fragen ergab sich eine weitere, grundsätzlichere Frage: Was waren die Ursachen für die häufigen Wirtschaftskrisen in der mehr als fünfhundertjährigen Geschichte Hispanoamerikas, und wie lassen sich die wiederholten wirtschaftspolitischen Paradigmenwechsel in hispanoamerikanischen Volkswirtschaften erklären, die lange nachwirkende Folgen hatten? Auch wenn sich diese Fragen primär aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive stellten, so war doch unstrittig, dass zu ihrer Beantwortung ein multidisziplinärer Erklärungsansatz erforderlich ist, ergänzt durch empirische Evidenz der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklung innerhalb des räumlichen und zeitlichen Koordinatensystems Mittel- und Südamerikas.

Ausgehend von diesen Fragen erwies sich für ein Lehrbuch mit dem Wirtschaftsraum Hispanoamerika als thematischem Fokus ein Konzept als geeignet, das politische Ökonomik Hispanoamerikas mit geschichts- und kulturwissenschaftlichen Aspekten der Region verbindet. Unter der Maßgabe, dieses Konzept innerhalb der verlagsseitig vorgegebenen maximalen Seitenzahl lesekompatibel und studierfreundlich zu verwirklichen, entstand der Entwurf für das vorliegende Lehrbuch „Hispanoamerika. Geschichte. Wirtschaft. Politik“. Es ist ein Lehrbuch, das sich mit den spanischsprachigen Ländern Mittel- und Südamerikas befasst. Denn das „spanische Festland-Amerika“ unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von dem „lusophonen Amerika“ und von den ehemals spanischen Kolonien in der Karibik. Der Titel „Hispanoamerika. Geschichte. Wirtschaft. Politik“ macht zudem deutlich, dass es sich nicht um ein weiteres Lehrbuch zu Lateinamerika handelt, von denen im deutschsprachigen Raum mehrere aktuelle, wissenschaftlich gut fundierte Ausgaben vorliegen.

Zielgruppen des Lehrbuchs sind Studierende in disziplinär vielfältigen Lateinamerika-Studiengängen oder in Studiengängen mit Lateinamerika-bezogenen Wahlmodulen. Zwar ist der Inhalt des Lehrbuchs in weiten Teilen von einer wirtschaftswissenschaftlichen Sichtweise geprägt, aber der Text wurde – hoffentlich – auch für Nicht-Ökonomen verständlich und nachvollziehbar formuliert. Denn auch in geisteswissenschaftlichen Lateinamerika-Studiengängen sollte das Verständnis gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge und deren Wechselwirkungen mit politischen Entwicklungen in den Ländern Hispanoamerikas als fester Bestandteil der fachlichen Lernziele gelten. Das Lehrbuch richtet sich zudem an Lehrende in der gymnasialen Oberstufe, in deren Lehrplänen die Beschäftigung mit Hispanoamerika vorgesehen ist. Es kann ebenfalls als gut fundierte Informationsquelle von allen genutzt werden, die sich aus beruflichen Grün-

den mit Geschichte, Wirtschaft und Politik der spanischsprachigen Länder Mittel- und Südamerikas auseinandersetzen wollen.

Die Zeitachse, auf die der Inhalt dieses Buchs projiziert ist, beginnt mit den Jahren um 1492 und endet in der Gegenwart. Dieser Chronologie folgt die Anordnung der sechzehn Kapitel des Buches jedoch nicht durchgängig. Ausgangspunkt ist die aktuelle wirtschaftliche und soziale Situation in den Volkswirtschaften Hispanoamerikas; nachfolgend werden mehr als fünfhundert Jahre Wirtschafts- und Sozialgeschichte Hispanoamerikas skizziert, die Hispanoamerika so geformt und geprägt haben, wie es jetzt in der Wirtschaftswelt des 21. Jahrhunderts positioniert ist. Der Umfang der einzelnen Kapitel variiert – je gegenwartsbezogener der Inhalt, umso umfangreicher der Inhalt. Das Buch ist modular aufgebaut, so dass jedes Kapitel eine thematische Einheit bildet. Für das Verständnis der einzelnen Module müssen die Inhalte der anderen Kapitel nicht notwendigerweise bekannt sein. Jedoch werden mit Verweisen im Text Querverbindungen zu anderen Kapiteln aufgezeigt (→ Kapitel), da sich aus den einzelnen Modulen ein skizzenhaftes Gesamtbild der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung in Hispanoamerika ableiten lässt. Einem Lehrbuch entsprechend wurde auf detaillierte Literaturnachweise in dem Text verzichtet; die verwendeten Quellen sind am Ende jedes Kapitels aufgeführt. Einige allgemeine Literaturangaben zu Lateinamerika finden sich am Schluss des ersten Kapitels.

In den Inhalt dieses Buches sind auch Ergebnisse meiner vierzigjährigen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Lateinamerika und meiner beruflichen Erfahrungen in lateinamerikanischen Ländern eingeflossen. Diese Ergebnisse sind zustande gekommen, und diese Erfahrungen konnte ich gewinnen, da ich zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlicher Weise vielfältige produktive Anregungen erhielt und in fachübergreifende Diskussionen kollegial eingebunden war. Zu nennen sind hier insbesondere Peter Birle (Ibero-Amerikanisches Institut, Berlin), Andreas Boeckh (Universität Tübingen), Christian von Haldenwang (DIE, Bonn), Gerd Kohlhepp (Universität Tübingen), Günther Maihold (Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin), Dieter Nohlen (Universität Heidelberg), Detlef Nolte (GIGA Hamburg) und Nikolaus Werz (Universität Rostock).

Dank für vielseitige inhaltliche Impulse und gemeinsame Publikationen während meiner langen Tätigkeit an der Universität Heidelberg schulde ich den ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Raquel Fuentes, Erika Günther, Amaranta Melchor del Río, Alexa Schönstedt, Karim Taalouch, Alexandra Lisa Timm und Yingyi Zhang. Mit ihnen zusammen sind im Lauf der Jahre zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen zu Lateinamerika entstanden, wie (nicht nur) die Quellennachweise in diesem Buch belegen.

Während meiner Beratungs-, Forschungs- und Lehraufenthalte in Lateinamerika konnte ich über vier Jahrzehnte hinweg, seit 1978, unmittelbar wahrnehmen, wie sich die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gegebenheiten in Lateinamerika veränderten. Auch diese Wahrnehmungen der Realität Lateinamerika haben den Text dieses Buches mit geprägt. Möglich wurden Aufenthalte in mehreren Ländern Lateinamerikas u.a. durch finanzielle Unterstützung, die ich dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) verdanke, der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE), der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE, Bonn), der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ, Eschborn) sowie der Universität Heidelberg.

Erste Textversionen dieses Buches wurden dankenswerterweise von Katja Hilser und Alexa Schönstedt-Maschke kritisch durchgesehen und kommentiert. Die Endversion des Manuskripts hat Marie-Luise Sangmeister-Plehn mit großer Geduld, Ausdauer und Sorgfalt lektoriert; ihr habe ich es zu verdanken, dass der Text besser lesbar und möglichst fehlerfrei geworden ist. Ihr ist es auch zu verdanken, dass sich mein wissenschaftliches Interesse zunächst auf Brasilien, und später dann auf ganz Lateinamerika gerichtet hat. Gemeinsam ist uns das bunte, vielfältige und immer wieder überraschende lateinamerikanische Universum näher gekommen. Die lateinamerikanischen Erfahrungen haben mich zudem für die Probleme von Menschen in außereuropäischen Ländern und Regionen sensibilisiert, und den Weg bereitet für mein berufliches Engagement in der Entwicklungsökonomik – und damit in einer anregenden wissenschaftlichen Gegenwelt zu der sterilen, formal-mathematischen Orthodoxie der Wirtschaftswissenschaften meines ersten akademischen Abschlusses.

Heidelberg, im August 2018

Hartmut Sangmeister

Inhalt

Vorwort	5
Verzeichnis der Abbildungen	13
Verzeichnis der Tabellen	15
Abkürzungsverzeichnis	17
1. Hispanoamerika – ein mehrdeutiger Begriff	23
2. Hispanoamerika – Gemeinsamkeiten und Unterschiede	28
Hispanoamerikas Bevölkerung: Überwiegend jung und mehrheitlich in Städten lebend	28
Hispanoamerikas kulturelle Vielfalt	33
Konstante der hispanoamerikanischen Geschichte: Wirtschaftspolitische Paradigmenwechsel	35
Markante Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit	38
3. Präkolumbianische Kulturen in Mittel- und Südamerika und deren Untergang	44
Die Maya-Kultur in Zentralamerika	45
Die Azteken und die spanische Eroberung Mexikos	47
Der Untergang des Inka-Imperiums in Südamerika	49
4. Das spanische Amerika entsteht: Entdecker, Eroberer, Kolonisatoren	54
Der Vertrag von Tordesillas	55
Die Verheißungen der Neuen Welt	56
La Conquista: Mythos und Wirklichkeit	58
Die Fiktionalisierung der Conquista	61
5. Aufbau und Ausbau der Kolonialherrschaft in Hispanoamerika	64
Schutz der indigenen Bevölkerung vor Ausbeutung	65
Bevölkerungskatastrophe in Spanisch-Amerika	66
Merkantilistische Wirtschaftspolitik der spanischen Kolonialherrschaft	68
Der Reichtum aus den Kolonien und die Insolvenz der Krone	72
6. Der Zerfall des spanischen Kolonialreichs	75
Die Ideen der europäischen Aufklärung erreichen Hispanoamerika	77
Die Entstehung unabhängiger Staaten ohne Nationen	78
Elitenwechsel und die strittige Frage der Sklavenbefreiung	81
7. Hispanoamerika nach der Unabhängigkeit – uneins und außenabhängig	84
Simón Bolívars Plan einer geeinten hispanoamerikanischen Nation scheitert	85
Ausländische Mächte ringen um Einfluss in Hispanoamerika	87
Die Einbindung der neuen Staaten in den Weltmarkt	90

8. Fragile Staatlichkeit – Caudillismus, Nationalismus und Populismus	93
Die restaurativ-konservative Phase des Caudillismo	93
Staatliche Konsolidierung und gesellschaftliche Modernisierung durch Autoritarismus	95
Aufkommender Nationalismus und Populismus	95
9. Wirtschaftliche Unabhängigkeit durch nachholende Industrialisierung	100
Die Prebisch-Singer-These und die Abkehr vom Freihandel	101
Der Einfluss der Dependenztheorie	103
Gescheitert: Nachholende Industrialisierung durch Importsubstituierung	106
10. Schmutzige Kriege – Militärdiktaturen und Guerilla-Bewegungen	110
Militärregime eines neuen Typus	113
Che Guevara und der bewaffnete Guerilla-Kampf	114
Die schwierige Aufarbeitung der Vergangenheit	119
11. Der schwierige Weg zur Demokratie und das verlorene Entwicklungsjahrzehnt	123
In der Schuldenfalle gefangen	123
Die doppelte Transition: Demokratie und Marktwirtschaft	128
Absage an die Entwicklungsstrategie der CEPAL	129
Die zwiespältige Bilanz der Demokratisierungsprozesse	131
Stagnation und Inflation: Die chronische Instabilität der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung	132
Den höchsten Preis zahlten die Armen	135
12. Neoliberale Strukturanpassung – Von falschen Rezepten und schlechten Ratgebern	140
Die Reformauflagen des Washingtoner Konsensus	140
Schöne Rezepte, bescheidene Ergebnisse	142
Das Prinzipal-Agent-Problem der Strukturanpassungsprogramme	145
Enttäuschte Hoffnungen und das Warten auf Licht am Ende des Tunnels	146
Fehlanzeige: Breitenwirksames Wirtschaftswachstum	148
13. Neopopulisten in Hispanoamerika – Vorwärts in die Vergangenheit?	152
Der Abbau sozialer Ungleichheit erhält Priorität auf der politischen Agenda	153
Richtungswechsel in der Wirtschafts- und Sozialpolitik	156
Das ideologische Fundament des Chavismo	160
Sozialismus des 21. Jahrhunderts und Buen vivir: Alternative	
Entwicklungskonzepte für Hispanoamerika?	162
14. Hispanoamerika heute – Wirtschaftsraum der Vielfalt	168
Gelenkte Marktwirtschaften mit Defekten	168
Die Kosten der Korruption	172
Wertschöpfungsstrukturen im Wandel	175
Markante Produktivitätsunterschiede innerhalb des Wirtschaftsraums	179
Wirtschaftswachstum – nicht stetig, nicht überall gleichermaßen	182
Wohlstandszuwächse, aber nicht für alle	185
Ungleiche Einkommensverteilung	187
Die ökologischen Kosten des Wirtschaftswachstums	191

15. Regionale Kooperation und Integration in Hispanoamerika	197
Eine Vielzahl regionaler und subregionaler Integrationsabkommen	198
Der Mercosur: Eine hispano-lusoamerikanische Erfolgsgeschichte?	203
Wirtschaftliche Integration in Hispanoamerika – nur eine Utopie?	207
16. Hispanoamerika in der Weltwirtschaft des 21. Jahrhunderts	211
Hispanoamerikas Außenwirtschaft – mehr als Export von Kaffee und Drogen	213
Der dunkle Teil des hispanoamerikanischen Außenhandels	216
Hispanoamerikas Abhängigkeit von Auslandskapital	217
Alte und neue außenwirtschaftliche Partner	222
Chinas Interessen in Hispanoamerika	225
Verbesserungsbedürftig: Die internationale Wettbewerbsfähigkeit Hispanoamerikas	228
Defizitäre Bildungssysteme: Achillesferse der wirtschaftlichen Entwicklung	231
Reformbedarf in allen Bereichen der schulischen und beruflichen Ausbildung	235
Herausforderungen und Perspektiven für den Wirtschaftsraum Hispanoamerika	237
Sachregister	241
Personenregister	245

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Politische und ökonomische Veränderungen in Hispanoamerika seit 1492	26
Abbildung 2:	Fertilitätsraten in Hispanoamerika, 1980 und 2015	32
Abbildung 3:	Wirtschaftspolitische Paradigmenwechsel in Hispanoamerika	37
Abbildung 4:	Einige große und viele kleine Volkswirtschaften in Hispanoamerika	38
Abbildung 5:	Der Index der menschlichen Entwicklung hispanoamerikanischer Staaten 2015	40
Abbildung 6:	Die ethnische Gesellschaftshierarchie des hispanoamerikanischen Kolonialreichs	68
Abbildung 7:	Das Export-Import-Modell der Kolonialzeit	69
Abbildung 8:	Das globale Handelsnetz des spanischen Imperiums im 16./17. Jahrhundert	71
Abbildung 9:	Die Einbindung der hispanoamerikanischen Volkswirtschaften des 19. Jahrhunderts in den Weltmarkt	91
Abbildung 10:	Die Rhetorik des prototypischen Populisten in Hispanoamerika des 20. Jahrhunderts	97
Abbildung 11:	Das Modell der importsubstituierenden Industrialisierung	103
Abbildung 12:	Idealtypische Sequenz importsubstituierender Industrialisierungsstrategien	103
Abbildung 13:	Das Zentrum-Peripherie-Modell struktureller Abhängigkeit	105
Abbildung 14:	Auslandsverschuldung und Nettoressourcentransfer	125
Abbildung 15:	Der EIU-Demokratie-Index hispanoamerikanischer Staaten 2017	131
Abbildung 16:	Instabile gesamtwirtschaftliche Entwicklung in vier Volkswirtschaften, 1981–1990	132
Abbildung 17:	Stand der Strukturreformen 1999 und Wirtschaftswachstum 1999–2003 in zwölf hispanoamerikanischen Volkswirtschaften	144
Abbildung 18:	Das Prinzipal-Agent-Problem der neoliberalen Strukturanpassungsprogramme	146
Abbildung 19:	MDG 1 – Zielerreichungsgrad 2008 (in %)	155
Abbildung 20:	MDG 2 – Einschulungsquoten Grundschule in Hispanoamerika, 2006–2008 (in %)	156
Abbildung 21:	Die freiesten und die unfreiesten Wirtschaften Hispanoamerikas	170
Abbildung 22:	Doing business ist in vielen Ländern Hispanoamerikas schwieriger als anderswo	172

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 23: Staatliche Regulierungsintensität und Korruptionsanfälligkeit	174
Abbildung 24: Die abnehmende Bedeutung des Agrarsektors in Hispanoamerika	176
Abbildung 25: Reallohnentwicklung in Guatemala, Mexiko und Nicaragua, 2010–2016	178
Abbildung 26: Mexiko – Indizes der Arbeitsproduktivität und der Reallöhne, 2007–2016 (2007=100)	181
Abbildung 27: Wirtschaftswachstum in Hispanoamerika, 1961–2016	183
Abbildung 28: Volatiles Wirtschaftswachstum in vier Ländern Hispanoamerikas, 1996–2015	183
Abbildung 29: Wirtschaftswachstum in Zentralamerika, 2007–2016	184
Abbildung 30: Die Reichsten und die Ärmsten in Hispanoamerika, 1997 und 2016	187
Abbildung 31: Die Lorenz-Kurve der personellen Einkommensverteilung in Mexiko 2016	190
Abbildung 32: Chile – Wirtschaftswachstum und CO ₂ -Emissionen, 1995–2014	192
Abbildung 33: Rangliste der Umweltbilanzen in Hispanoamerika 2018	194
Abbildung 34: Die Vielzahl regionaler und subregionaler Integrationsabkommen	199
Abbildung 35: Der Mercosur – ein asymmetrisches Wirtschaftsbandnis	204
Abbildung 36: Hispanoamerikas Beitrag zu der globalen Wertschöpfung	212
Abbildung 37: Hispanoamerikas Warenexporte und Warenimporte, 2007–2016	214
Abbildung 38: Peru – Vom Überschuss zum Defizit in der Leistungsbilanz	218
Abbildung 39: Ausländische Nettodirektinvestitionen in Chile, 2001–2017	220
Abbildung 40: Die Auslandsverschuldung Mexikos, 2007–2016	222
Abbildung 41: Chinas Außenhandel mit Hispanoamerika 2016 (in Mrd. US-Dollar)	227
Abbildung 42: Hispanoamerikas Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich 2017	229
Abbildung 43: Hispanoamerikanische Bildungssysteme in der PISA-Studie 2015	233

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Die Staaten Hispanoamerikas	25
Tabelle 2:	Fläche, Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte der Staaten Hispanoamerikas	29
Tabelle 3:	Demografische Altersstruktur und Fertilität in Hispanoamerika	31
Tabelle 4:	Bruttoinlandsprodukt und Pro-Kopf-Nationaleinkommen in Hispanoamerika	39
Tabelle 5:	Chronologie und Hauptakteure der Conquista 1492–1569	59
Tabelle 6:	Die Herrscher über Hispanoamerika vom 15. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts	72
Tabelle 7:	Die Herrscher über Hispanoamerika im 18. und 19. Jahrhundert	76
Tabelle 8:	Die unabhängigen hispanoamerikanischen Staaten entstehen	79
Tabelle 9:	Die Abschaffung der Sklaverei in Hispanoamerika	81
Tabelle 10:	Militärputsche und von Militärs unterstützte Staatsstreiche in Hispanoamerika, 1917–1992	110
Tabelle 11:	Guerilla-Organisationen in Hispanoamerika	115
Tabelle 12:	Die Auslandsverschuldung hispanoamerikanischer Staaten, 1980 und 1990	127
Tabelle 13:	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Hispanoamerika, 1981–1990	133
Tabelle 14:	Das Inflations-Jahrzehnt in Hispanoamerika	134
Tabelle 15:	Pro-Kopf-Einkommen in Hispanoamerika, 1981 und 1990	136
Tabelle 16:	Armut in Hispanoamerika, 1980–1995	137
Tabelle 17:	Human Development Index und Pro-Kopf-Einkommen in Hispanoamerika, 1980, 1990 und 2000	149
Tabelle 18:	Die Millennium Development Goals der Vereinten Nationen	154
Tabelle 19:	Der Index wirtschaftlicher Freiheit hispanoamerikanischer Volkswirtschaften 2018	169
Tabelle 20:	Staatliche Regulierung von Unternehmen in Hispanoamerika	171
Tabelle 21:	Korruption in Hispanoamerika	173
Tabelle 22:	Wertschöpfungsstrukturen der hispanoamerikanischen Volkswirtschaften 2016	177
Tabelle 23:	Pro-Kopf-Wertschöpfung und Arbeitsproduktivität in Hispanoamerika, 2007 und 2016	180
Tabelle 24:	Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft, 2007 und 2016	182
Tabelle 25:	Bevölkerungswachstum und BNE-Wachstum, 1997–2016	185
Tabelle 26:	Unterschiedlicher Wohlstandszuwachs in Hispanoamerika	186
Tabelle 27:	Personelle Einkommensverteilung in Hispanoamerika, 2015/2016	189
Tabelle 28:	CO ₂ -Emissionen in Hispanoamerika, 1995 und 2014	193
Tabelle 29:	Hispanoamerikanische Mitgliedstaaten regionaler Integrationsabkommen	200
Tabelle 30:	Intraregionaler Warenhandel im Mercosur 2017 (in Mrd. US\$)	205
Tabelle 31:	Der Außenhandel hispanoamerikanischer Volkswirtschaften 2016	213
Tabelle 32:	Die Exportstrukturen hispanoamerikanischer Volkswirtschaften, 1987 und 2016	215
Tabelle 33:	Salden der Leistungsbilanzen, 1986, 1996, 2006 und 2016	217
Tabelle 34:	Ausländische Nettodirektinvestitionen in Hispanoamerika, 1986, 1996, 2006 und 2017	219

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 35:	Die Auslandsverschuldung Hispanoamerikas, 2007 und 2016	221
Tabelle 36:	Die wichtigsten Handelspartner hispanoamerikanischer Länder 2017	224
Tabelle 37:	Unternehmensbezogene versus gesamtwirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit	230
Tabelle 38:	Input und Output der Bildungssysteme in Hispanoamerika, 2014– 2016	232
Tabelle 39:	Einschulungsquoten in hispanoamerikanischen Bildungssystemen, 2013–2015	235
Tabelle 40:	Demokratie-Status und Governance-Index in Hispanoamerika 2017	238

Abkürzungsverzeichnis

AAA	<i>Alianza Anticomunista Argentina</i>
AEC	<i>Arancel Externo Común</i>
AIR	<i>Acuerdo de Integración Regional</i>
ALADI	<i>Asociación Latinoamericana de Integración</i>
ALALC	<i>Asociación Latinoamericana de Libre Comercio</i>
ALBA	<i>Alternativa Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América</i>
ALBA-TCP	<i>Alianza Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América-Tratado de Comercio de los Pueblos</i>
ALCA	<i>Área de Libre Comercio de las Américas</i>
Alianza PAIS	<i>Movimiento Alianza - Patria Altiva i Soberana (Ecuador)</i>
ANII	<i>Agencia Nacional de Investigación e Innovación (Uruguay)</i>
ANPCyT	<i>Agencia Nacional de Promoción Científica y Tecnológica</i>
AP	<i>Alianza del Pacífico</i>
APEC	<i>Asia-Pacific Economic Cooperation</i>
ASEAN	<i>Association of Southeast Asian Nations</i>
BID	<i>Banco Interamericano de Desarrollo → IDB</i>
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BNE	Bruttonationaleinkommen
BPO	<i>Business Process Outsourcing</i>
BR	<i>Bandera Roja (Venezuela)</i>
BSP	Bruttosozialprodukt
BTI	Bertelsmann Transformation Index
bzw.	beziehungsweise
CAFTA-DR/TLC	<i>Dominican Republic-Central America Free Trade Agreement/Tratado de Libre Comercio entre República Dominicana, Centroamérica y Estados Unidos de América</i>
CAN	<i>Comunidad Andina de Naciones</i>
CEPAL	<i>Comisión Económica para América Latina y el Caribe</i>
CICIG	<i>Comisión Internacional contra la Impunidad en Guatemala</i>
CMC	<i>Consejo del Mercado Común</i>
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
CONADEP	<i>Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas</i>
COSIPLAN	<i>Consejo Suramericano de Infraestructura y Planeamiento</i>
CPI	<i>Corruption Perception Index</i>
CToT	<i>Commodity Terms of Trade</i>
CVR	<i>Comisión de la Verdad y Reconciliación (Peru)</i>
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst

Abkürzungsverzeichnis

DIE	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
DINA	<i>Dirección de Inteligencia Nacional</i>
DSE	Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung
DTF	<i>Distance to Frontier</i>
ECOWAS	<i>Economic Community of West African States</i>
EGP	<i>Ejército Guerrillero de los Pobres</i> (Guatemala)
EIU	<i>Economist Intelligence Unit</i>
ELN	<i>Ejército de Liberación Nacional</i> (Bolivien, Kolumbien)
EPI	<i>Environmental Performance Index</i>
ERP	<i>Ejército Revolucionario del Pueblo</i> (Argentinien, El Salvador)
et al.	<i>et alii</i>
EU	Europäische Union
EZLN	<i>Ejército Zapatista de Liberación Nacional</i> (Mexiko)
FALN	<i>Fuerzas Armadas de Liberación Nacional</i> (Venezuela)
FAR	<i>Fuerzas Armadas Revolucionarias</i> (Argentinien), <i>Fuerzas Armadas Rebeldes</i> (Guatemala)
FARC	<i>Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia</i>
FMI	Fondo Monetario Internacional → IMF
FMLH	<i>Frente Morazanista para la Liberación de Honduras</i>
FMLN	<i>Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional</i> (El Salvador)
FPL	<i>Fuerzas Populares de Liberación “Farabundo Martí”</i> (El Salvador)
FSLN	<i>Frente Sandinista de Liberación Nacional</i> (Nicaragua)
FTA	<i>Free Trade Agreement</i>
FUNAG	<i>Fundação Alexandre de Gusmão</i>
G-3	<i>Grupo de los Tres</i>
GCI	<i>Global Competitiveness Index</i>
GIGA	<i>German Institute of Global and Area Studies</i>
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GKKE	Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung
HDI	<i>Human Development Index</i> → IDH
HIC	<i>High Income Country</i>
HIPC	<i>Heavily indebted poor countries</i>
Hrsg.	Herausgeber
IADB	<i>Inter-American Development Bank</i> → BID
ICT	<i>Information and Communication Technology</i>

Abkürzungsverzeichnis

IDA	<i>International Development Association</i>
IDH	<i>Índice de Desarrollo Humano</i>
IED	<i>Inversión Extranjera Directa</i>
IEF	<i>Index of Economic Freedom</i>
IIRSA	<i>Iniciativa para la Integración de la Infraestructura Regional Suramericana</i>
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
ILO	<i>International Labour Organization</i>
IMF	<i>International Monetary Fund</i> → FMI
INA	<i>Instituto Nacional de Aprendizaje</i> (Costa Rica)
INTECAP	<i>Instituto Técnico de Capacitación y Productividad</i> (Guatemala)
INTI	<i>Instituto Nacional de Tecnología Industrial</i> (Argentinien)
ISI	Importsubstituierende Industrialisierung
KKP	Kaufkraftparität
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen → PyMEs
LIC	<i>Low Income Country</i>
LiDAR	<i>Light Detection and Ranging</i>
M-19	<i>Movimiento 19 de abril</i> (Kolumbien)
MAS	<i>Movimiento al Socialismo</i> (Bolivien)
MBR-200	<i>Movimiento Bolivariano Revolucionario 200</i> (Venezuela)
MCCA	<i>Mercado Común Centroamericano</i>
MDG	<i>Millennium Development Goal</i>
Mercosul	<i>Mercado Comum do Sul</i> → Mercosur
Mercosur	<i>Mercado Común del Sur</i> → Mercosul
MIR	<i>Movimiento de Izquierda Revolucionaria</i> (Bolivien, Chile)
Mio.	Million
MLN-T	<i>Movimiento de Liberación Nacional – Tupamaros</i> (Uruguay)
MORENA	<i>Movimiento Regeneración Nacional</i> (Mexiko)
MPP	<i>Movimiento de Participación Popular</i> (Uruguay)
Mrd.	Milliarde
MRTA	<i>Movimiento Revolucionario Túpac Amaru</i> (Peru)
NAFTA	<i>North American Free Trade Agreement</i> → TLCAN
NBER	<i>National Bureau of Economic Research</i>
NEET	<i>Not in education, employment or training</i>
NRT	Nettoressourcentransfer
n.v.	nicht verfügbar

Abkürzungsverzeichnis

ODA	<i>Official Development Assistance</i>
ODEPLAN	<i>Oficina de Planificación Nacional</i>
OECD	<i>Organisation for Economic Co-operation and Development</i>
PAC	<i>Partido Acción Ciudadana (Costa Rica)</i>
Pacunam	<i>Fundación Patrimonio Cultural y Natural Maya</i>
PCS	<i>Partido Comunista Salvadoreño</i>
PCV	<i>Partido Comunista de Venezuela</i>
PDES	<i>Plan de desarrollo económico y social</i>
PdVSA	<i>Petróleos de Venezuela S.A.</i>
PEI	<i>Programa de Estímulos a la Innovación (Mexiko)</i>
PES	<i>Partido Encuentro Social (Mexiko)</i>
PISA	<i>Programme for International Student Assessment</i>
PNUD	<i>Programa de las Naciones Unidas para el Desarrollo → UNDP</i>
PRC	<i>People's Republic of China</i>
PRI	<i>Partido Revolucionario Institucional (Mexiko)</i>
PRTC	<i>Partido Revolucionario de los Trabajadores Centroamericanos (El Salvador)</i>
PS	<i>Partido Socialista de Chile</i>
PSUV	<i>Partido Socialista Unido de Venezuela</i>
PT	<i>Partido dos Trabalhadores (Brasilien), Partido del Trabajo (Mexiko)</i>
PTA	<i>Preferential Trade Agreement</i>
PyMEs	<i>Las pequeñas y medianas empresas</i>
qkm	Quadratkilometer
RoC	<i>Republic of China</i>
RN	<i>Resistencia Nacional (El Salvador)</i>
S.	Seite
SAP	Strukturanpassungsprogramm
SDG	<i>Sustainable Development Goal</i>
SENA	<i>Servicio Nacional de Aprendizaje (Kolumbien)</i>
SENATI	<i>Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial (Peru)</i>
SENCE	<i>Servicio Nacional de Capacitación y Empleo (Chile)</i>
SICA	<i>Sistema de la Integración Centroamericana</i>
SICOEX	<i>Sistema de Información de Comercio Exterior</i>
SL	<i>Partido Comunista del Perú – por el Sendero Luminoso de José Carlos Mariátegui</i>
SNC	<i>Sistema Nacional de Competitividad</i>

Abkürzungsverzeichnis

SNCCTI	<i>Sistema Nacional de Competitividad, Ciencia, Tecnología e Innovación (Kolumbien)</i>
SRI	<i>Structural Reform Index</i>
TLC	<i>Tratado de Libre Comercio entre República Dominicana, Centroamérica y Estados Unidos de América</i>
TLCAN	<i>Tratado de Libre Comercio de América del Norte → NAFTA</i>
T-MEC	<i>Tratado entre México, Estados Unidos y Canadá</i>
to	Tonne
TPR	<i>Tribunal Permanente de Revisión</i>
Tsd.	Tausend
u.a.	unter anderem
UD	<i>Unidad Democrata (Bolivien)</i>
UN	<i>United Nations</i>
UNASUR	<i>Unión de Naciones Suramericanas</i>
UNCTAD	<i>United Nations Conference on Trade and Development</i>
UNDP	<i>United Nations Development Programme → PNUD</i>
UNEP	<i>United Nations Environment Programme</i>
UNHCR	<i>United Nations High Commissioner for Refugees</i>
UNT	<i>Unión Nacional de Trabajadores</i>
URNG	<i>Unidad Revolucionaria Nacional Guatemaleka</i>
US	<i>United States</i>
USA	<i>United States of America</i>
USD	<i>United States Dollar</i>
USMCA	<i>United States–Mexico–Canada Agreement</i>
US\$	<i>United States Dollar</i>
WDI	<i>World Development Indicators</i>
WEF	<i>World Economic Forum</i>
WTO	<i>World Trade Organization</i>

1. Hispanoamerika – ein mehrdeutiger Begriff

Hispanoamerika ist auf keinem Globus eingezeichnet, und es ist auf keiner Weltkarte zu finden. Denn Hispanoamerika ist kein präziser geografischer Begriff wie Mittelamerika oder Südamerika, sondern ein Konstrukt. Welche empirisch fassbaren Inhalte diesem Konstrukt zugewiesen werden, hängt von den jeweiligen erkenntnisleitenden Fragestellungen ab. Dies können geschichtswissenschaftliche, gesellschaftswissenschaftliche oder auch naturwissenschaftliche Fragestellungen sein. Im besten Falle sind es multidisziplinäre Fragestellungen, mit denen versucht wird, Hispanoamerika verstehen zu lernen.

Aus europäischer Perspektive wird Hispanoamerika üblicherweise als Benennung für einen geografischen Raum auf dem amerikanischen Doppelkontinent verwendet, der durch das Spanische als vorherrschender Sprache, durch die Jahrhunderte dauernde Beherrschung durch die spanische Kolonialmacht und durch die prägende Rolle der katholischen Kirche charakterisiert ist. Dies bedeutet aber, dass mit der Verwendung des Begriffs „Hispanoamerika“ unausgesprochen ein kulturpolitischer Anspruch einhergeht, indem er die vielfältigen Ausprägungsformen von spanischer Kultur als Sprache, Religion, Wertvorstellungen, Sitten und Gebräuchen in ihren jeweiligen historischen Kontexten identitätsstiftend für einen außereuropäischen Raum reklamiert. Insofern kann Hispanoamerika als ein historisierendes ideologisches Konstrukt verstanden werden, denn diese Benennung verschleiert, dass Mittel- und Südamerika schon lange vor Ankunft der Europäer besiedelt waren, mit vielfältigen indigenen Kulturen und Sprachen, mit großen und reichen Städten, mit hoch entwickelten Wirtschaftsformen (→ Kapitel 3). Dieses Erbe der präkolumbianischen indigenen Kulturen ist in dem heutigen Hispanoamerika in vielfältiger Weise noch präsent. Anerkennung und Würdigung der präkolumbianischen Vergangenheit und der indigenen Wurzeln machen in vielen hispanoamerikanischen Gesellschaften einen Teil der kulturellen Identität aus. Unstrittig ist aber auch, dass Hispanoamerika im Laufe seiner Geschichte stärker und nachhaltiger von Europa geprägt wurde, als andere außereuropäische Kultur- und Wirtschaftsräume.

Hispanoamerika, das „spanische Amerika“, existiert erst seit dem 15. Jahrhundert, geformt durch die imperialen Expansionszüge Spaniens. Seit der ersten Reise von Christoph Kolumbus (oder spanisch *Cristóbal Colón*), ein 1451 in Genua geborener italienischer Seefahrer im Dienste der Krone Kastiliens, gelang es Spanien, einen immer größeren Teil der „Neuen Welt“ unter seine Herrschaft zu bringen (→ Kapitel 3). Um daran zu erinnern, dass Kolumbus am 12. Oktober 1492 die Bahamas-Insel Guanahani erreichte, wurde der 12. Oktober in Spanien bis 1987 als Nationalfeiertag begangen, als *Día de la Hispanidad*. Damit sollte an das gemeinsame Erbe der spanischsprachigen Welt erinnert werden. Da das Erbe als Kolonialmacht in vielfältiger Weise belastet ist, wird der 12. Oktober inzwischen als *Fiesta nacional de España* begangen, als spanischer Nationalfeiertag. Auch in spanischsprachigen Ländern Mittel- und Südamerikas wurde bis weit in die neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts der *Día de Colón* als Feiertag begangen. Erst im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten des *bicentenario*, der Feierlichkeiten zum 200. Jahrestag der Unabhängigkeit von Spanien, begann eine kritische Reflexion, die zu einer Umbenennung des Feiertags 12. Oktober führte. In Argentinien wird der Tag seit 2010 als *Día del Respeto a la Diversidad Cultural* benannt, in Chile als *Día del Descubrimiento de Dos Mundos*, in Kolumbien heißt der Tag *Día de*

la Raza; in Nicaragua und Venezuela wurde der 12. Oktober geschichtsbewusst in „Tag des indigenen Widerstands“ umbenannt, *Día de la Resistencia Indígena*.

Die Namensgebung „America“ für die Neue Welt geht auf den deutschen Kartografen Martin Waldseemüller (um 1470–1520) zurück, der in seiner Weltkarte von 1507 allerdings nur den südlichen Teil des Doppelkontinents zu Ehren von Amerigo Vespucci (1454/1512) so benannt hatte.¹ Dieser Florentiner Kaufmann und Seefahrer soll 1505 in einem Brief, dessen historische Authentizität jedoch umstritten ist, erstmals die Vermutung geäußert haben, die „Neue Welt“ sei ein eigener Kontinent, und nicht Teil Asiens. Erst Gerhard Mercator (1512–1594), ein anderer bedeutender Kartograf des 16. Jahrhunderts, verwandte in seiner Weltkarte von 1538 den Begriff *America* auch für den nördlichen Teil des Doppelkontinents. Das Wissen über das „Spanische Amerika“ blieb in der „Alten Welt“ Europa des 16. Jahrhunderts lange Zeit begrenzt. Die Welt jenseits des Atlantiks bot der Fantasie breiten Raum, der Legendenbildung von noch unentdeckten Paradiesen und den Träumen von unermesslichem Reichtum. Dies begann sich erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts zu ändern, als die Vielfalt des hispanoamerikanischen Kultur- und Wirtschaftsraums von europäischen Forschern wissenschaftlich erkundet und dokumentiert wurde. So publizierte beispielsweise Alexander von Humboldt (1769–1859) die akribisch aufgezeichneten Erkenntnisse, die er während seiner fünf Amerika-Reisen von 1799 bis 1804 gewonnen hatte; hier finden sich detaillierte Schilderungen der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in Bogotá, Caracas, Lima, Quito und anderen Städten des hispanoamerikanischen Kolonialreichs. Auch die künstlerisch-wissenschaftlichen Berichte anderer europäischer Reisender trugen dazu bei, genauere Kenntnisse über die naturräumliche Diversität innerhalb Hispanoamerikas zu vermitteln, ebenso wie über die kulturelle Vielfalt innerhalb Mittel- und Südamerikas und die sehr unterschiedlichen ökonomischen Rahmenbedingungen.

Im deutschen Sprachgebrauch findet der Begriff „Hispanoamerika“ seltener Verwendung. Geläufiger ist der Terminus „Iberoamerika“, worin sich die Kolonisation dieses Teils der Welt durch die beiden Mächte Spanien und Portugal der Iberischen Halbinsel widerspiegelt. Alle Länder Hispanoamerikas sind Teil Iberoamerikas. Aber „Spanisch-Amerika“ hat sich historisch anders entwickelt als das „portugiesische Amerika“, das heutige Brasilien. Zu Iberoamerika zählen auch die ehemals spanischen Kolonien in der Karibik, wie beispielsweise die Dominikanische Republik und Kuba. International hat sich die Bezeichnung „Lateinamerika“ durchgesetzt, um die spanisch und portugiesisch sprechenden Länder auf den beiden amerikanischen Subkontinenten von „Angloamerika“ abzugrenzen. Jedoch gibt es auch in Lateinamerika Länder und Gebiete, in denen Englisch offizielle Sprache ist, wie an der Karibikküste Nicaraguas und in Belize, dem früheren Britisch Honduras.

Heute ist Hispanoamerika ein multikultureller und multi-ethnischer Kosmos, der zwar auf Grund der Jahrhunderte langen Geschichte noch immer einige Gemeinsamkeiten mit Spanien aufweist, aber noch mehr Divergenzen der kulturellen, religiösen und sozialen Wirklichkeiten. Dieses Hispanoamerika hat der mexikanische Romancier Carlos Fuentes 1992 in seinem Essay „Der vergrabene Spiegel. Die Geschichte der hispani-

1 Waldseemüller erarbeitete in dem Kloster Saint-Dié-des-Vosges zusammen mit dem Geografen Matthias Ringmann (1482–1511) eine Kosmografie, in deren Einleitung Ringmann den Namen „America“ für den neu entdeckten Kontinent verwendete. Waldseemüller schuf für die Kosmologie Karten und Globen, in denen er die „Neue Welt“ mit der von Ringmann vorgeschlagene Bezeichnung „America“ beschriftete.